

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Er scheint  
an allen Werktagen.  
Abonnement  
in der Stadt vierteljährlich M. 1.20  
monatlich 40 Pf.  
bei allen württ. Postanstalten  
und Boten im Orts- u. Nach-  
barortverkehr wiertl. M. 1.  
ausserhalb desselben M. 1.  
hievu Bestellgeld 30 Pf.  
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt  
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,  
Enzklosterle u.  
mit  
amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.  
Auswärtige 10 Pfg. die klein-  
spaltige Harmonizelle.  
Reklamen 15 Pfg. die  
Pfeitzelle.  
Bei Wiederholungen entspr.  
Rabat.  
Abonnement  
nach Uebereinkunft  
Telegramm-Adresse:  
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 47

Montag, den 25. Februar

1907

### Eine neue Kolonial-Deckschrift

Dem Reichstage ist eine ausführliche Deckschrift über die Entwicklung der deutschen Schutzgebiete in Afrika und in der Südsee zugegangen. Danach hat der Kuje n h a n d e l dieser Schutzgebiete im Jahre 1905 ohne Einbeziehung des Wertes der Regierungsgüter für Deutsch-Südwestafrika (Gouvernement und Schutztruppe) einen Wert von 99 208 517 M. erreicht. Das bedeutet gegenüber dem Vorjahre mit 71 293 214 Mark eine Steigerung um M. 27 915 303. Von dieser Zunahme entfallen rund 13,6 Millionen Mark auf die Zunahme der privaten Einfuhr auf Deutsch-Südwestafrika infolge erhöhten Bedarfs durch die vermehrte Schutztruppe und durch die stark angewachsene weiße Bevölkerung. Ostafrika hat eine Zunahme bei der Einfuhr von rund 3,3 Millionen, bei der Ausfuhr von 1,0 Million, Kamerun eine solche von rund 0,9 Million bzw. 0,4 Million und Samoa eine solche 1,0 bzw. 0,4 Million aufzuweisen. Diese Zunahme ist auf die Festigung der wirtschaftlichen Verhältnisse, die dadurch gesteigerte Kaufkraft der Eingeborenen und auf die Steigerung von Bedürfnissen aller Art, insbesondere von Eisenbahnmateriale infolge der verschiedenen Bahnbauten zurückzuführen.

Am Gesamthandel der Schutzgebiete ist Deutschland in den letzten Jahren wie folgt beteiligt gewesen:  
1905 von rund 99 208 000 M. mit 63 184 000 M. oder mit 63,7 v. H.  
1906 von rund 67 371 000 M. mit 33 775 000 M. oder mit 50,1 v. H.

In Ostafrika macht der Eisenbahnbau Darassalam-Morogoro befriedigende Fortschritte. Die Mbarara-Eisenbahn ist von der Kolonial-Eisenbahngesellschaft und Betriebsgesellschaft an die sie seit dem 1. April 1905 verpachtet ist, betrieben worden. Der Verkehr hat sich auch auf der im Betriebsjahre neu hinzugebauten Straße Morogoro-Mombo in befriedigender Weise entwickelt. In Kamerun wurde im Berichtsjahre seitens der Kolonial-Eisenbahngesellschaft und Betriebsgesellschaft der Bau der Eisenbahn von Duala nach den Manenguba-Bergen durch Erkundigung des Geländes vorbereitet. — In Togo übernahm mit dem Tage der Eröffnung der Küstenbahn auf Grund eines vorläufigen, bis zur Eröffnung des Betriebes der Inlandbahn Lome-Palime dauernden Vertrages die Gesellschaft m. b. H. Lenz u. Co. zu Berlin den Betrieb der gesamten Verkehrsanlage. Gleichzeitig mit der Eröffnung der Küstenbahn und der Uebergabe der Verkehrsanlage an die Gesellschaft m. b. H. Lenz u. Co. wurde die Rede von Anecho gesperrt und der Brückenbau in Lome eingeführt.

In Ostafrika ist in Verbindung mit dem Bau der Morogoro-Eisenbahn eine Kainanlage begonnen worden, die Darassalam zum Stapelplatz für die kleineren ostafrikanischen Häfen und gleichzeitig zum Mittelpunkt des Frachtverkehrs der deutschen Ostafrikalinie nach Ostafrika machen soll. Der Bau ist so weit fortgeschritten, daß die Erdbohrungs- und Auffüllungsarbeiten die Gründung der Kaimauer und der Transport der Pfeiler sowie die Aufstellung der eisernen Hallenbinder der Zoll- und Lagerhäuser zum größten Teil fertig sind. Die Bauarbeiten für die neue Verstanlage auf Karasini, deren Bauzeit auf zwei Jahre bemessen ist, wurden in Angriff genommen. Die Bemessung des Schwimmdocks in Darassalam war im Berichtsjahre wiederum eine spärliche, zumal die vorhandene Anlage zu klein ist, um größeren Schiffen Aufnahme zu gewähren. In Kamerun leistete das Wörmannsche Schwimmdock in Duala im Verein mit der Gouvernementswerkstätte der Entwicklung der Schifffahrt wesentliche Dienste.

Eine nach den im vorigen Jahresbericht dargelegten Grundfragen neu aufgestellte Uebersicht über das in den Schutzgebieten in Afrika und der Südsee in Form von Gesellschaften (Kolonialgesellschaften, Aktiengesellschaften oder Gesellschaften mit beschränkter Haftung) verbundene angelegte deutsche Kapital weist 146 875 405 Mark auf, von denen 128 937 005 Mark auf eingezahltes Gesellschaftskapital und 17 938 400 Mark auf Anleihen entfallen. Gegenüber dem eingezahlten Gesellschaftskapital von 128 937 005 Mark beträgt das Nominalkapital der Gesellschaften nach den Statuten 148 959 600 Mark.

Die allgemeine Finanzlage der Schutzgebiete für 1907 zeigt infolge des Erlöschens der Aufstandsbewegung in Ostafrika und der räumlichen Beschränkung der kriegerischen Operationen in Südwestafrika ein günstigeres Bild als in den letzten Jahren. Die einmaligen Ausgaben, für die im Jahre 1906 noch 126 419 000 Mark angefordert werden mußten, konnten in den im November 1906 dem Reichstag vorgelegten Etatsentwürfen für 1907 auf 70 720 000 Mark ermäßigt werden. Die in den Etatsentwürfen für 1907 vorgesehene Steigerung der fortdauernden Ausgaben von 25 810 000 Mark auf 28 938 000 Mark, also um 3 128 000 Mark, wird, so hofft man, zum größten Teil durch die Zunahme der eigenen Einnahmen der Schutzgebiete gedeckt werden.

### Die Wahlen zur russischen Reichsduma

werden eben abgeschlossen. Ein endgiltiges Ergebnis liegt zur Stunde noch nicht vor, aber was bis jetzt darüber bekannt geworden ist, läßt mit ziemlicher Sicherheit den Schluß zu, daß die Auflösung der letzten Duma eine ver-

fehlte Spekulation der Regierung war, wenigstens wenn diese geglaubt hat, daß sie durch die Neuwahlen die Opposition in die Minderheit bringen könne. Das ist trotz der Verschlechterung des Wahlrechts und trotz aller behördlichen Beeinflussungen und Einschüchterungen nicht gelungen. Wenn auch vielleicht die oppositionellen Parteien gerade nicht in der alten Stärke in die Duma zurückkehren, die Mehrheit werden sie nach wie vor haben und die Regierung wird zusehen müssen, wie sie mit ihnen auskommt. Weil ihr das bei der letzten Mehrheit nicht möglich war, löste sie ja angeblich die erste Duma auf. Die Frage ist nur, ob sie mit der zweiten besser fährt. Einen Schimmer von Hoffnung gewährt der Umstand, daß die Regierung in der Zwischenzeit Ruhe hatte, eine Anzahl von Gesetzesvorlagen vorzubereiten, die sie der Duma sofort bei ihrem Zusammenritt vorlegen kann. Das war ja gerade ein Fehler, daß die erste Duma einberufen worden war, ohne daß man auch nur daran gedacht hatte, für Arbeitsstoff für sie zu sorgen. Die Gesetzeswürfe aber, die aus dem Schoß der Duma selbst hervorgingen, fanden nicht den Beifall der Regierung, und so kam es zu den scharfen Auseinandersetzungen, die zur Auflösung der ersten Duma führten.

Gerade die Art, wie die erste Duma aufgelöst wurde, und die schändliche Bekämpfung der freiheitlichen Parteien durch die Regierung und ihre Organe wird allerdings der oppositionellen Dumamehrheit Veranlassung geben, nun von der gesetzlich gewährtesten Redefreiheit in der Volksvertretung ausgiebigen Gebrauch zu machen und es wird wohl mancher Tag wieder unter scharfen Auseinandersetzungen mit der Regierung vergehen, zumal auch diesmal noch Gelegenheit zu Klagen über ungenügende Sicherheit von Leib und Leben gegeben ist. Wohl ist es seit der Auflösung der Duma nicht zu großen Pogroms gekommen, aber in den Städten, in denen die „Schwarze Bande“ weilt, daß die Beamten nicht energisch gegen sie vorgehen, oder ihr gar wie in Odessa noch wohlwollend gegenübersehen, hat diese reaktionäre Kampforganisation ihre Macht ordentlich ausgenützt, um die Intellektuellen und besonders die Juden „im Baum zu halten“. General Kaulbars hat zwar als Gouverneur von Odessa immer wieder Proklamationen erlassen, in denen er der Bevölkerung die Versicherung gab, daß sie ruhig sein könne, aber trotzdem kommen noch fortwährend Mordereien, Gewalttaten und Mordtaten vor, ohne daß die Polizei wirklich energisch einschreitet. Die Proklamationen sind für den Ministerpräsidenten Stolypin bestimmt, während die Schwarze Bande ganz genau weiß, daß sie sich nicht darnach zu richten braucht.

Solange nicht der gesetzliche Schutz für Hab und Gut wie für die Person in Rußland auch wirklich ge-

### Die Schönheit von Kambrow.

Roman von Bogumil von Tschortak.

43

Seinem Plane gemäß, suchte Hurbing den Grafen nach seiner Heimkehr nicht mehr auf, angeblich, um ungehindert einen neuen Entwurf anzuarbeiten. Schließlich griff er denn auch in der Tat, um das Bild der schönen Frau in dem weißen Hause aus seinen Gedanken zu bannen, zu Stift und Stützenbuch, aber auch seine geliebte Kunst schenkte er der Bonderin im Bunde. Unter den halb mechanischen Zügen seines Stiffes erschien das edle, ausdrucksvolle Gesicht der Polin auf dem weißen Blatte.

Mit ungeduldigem Aufsehnenschob Hurbing die Arbeit zur Seite. Ich will mich niederlegen und meinen Wahnsinn verschlafen! Da ward das Geräusch sich näherender Schritte auf der Treppe laut. Sollte Greubrecht ihn so spät noch aufsuchen? Nein, das waren die schlaffen, elastischen Schritte eines Geheimes, und das nun folgende Klöpfen klang, als habe der Besucher Eile, vorzutreten zu werden.

Hurbing öffnete selbst die Tür und war nicht wenig erstaunt, Fabian Ludwig vor sich zu sehen. Der junge Mann sah bleich und verstimmt aus; sein unruhiger Blick vertiet dem Maler sofort, daß etwas Besonderes geschehen sein müsse. „Seien Sie willkommen, Ludwig!“ sagte er freundlich, bemüht, dem un erwarteten Gäste über die erste Befangenheit hinwegzuhelfen. „Ich hoffe, es ist kein unersprechlicher Unfug, der Sie veranlaßt, mich aufzusuchen.“

„Kein erfreulicher, gnädiger Herr. Leider nicht,“ entgegnete Fabian, sich gewaltsam zur Rede zwingend. „Ohne einen Grund würde ich es niemals gewagt haben, Sie zu so später Stunde zu stören, und unangenehm einzutreten. Gnädiger Herr, Sie sagten einmal einige Worte zu mir, es war Sommer damals und vieles anders! Sie sagten: „Ich bin Ihr Freund, vergessen Sie das nicht. Ich vergaß es nicht. Und um dieser acht Worte willen bin ich hier. Ich komme, um Ihren Rat, Ihren Beistand zu erbitten.“

„Das ist brav, Ludwig! Ich danke Ihnen!“ sagte der Maler herzlich. „Was ich damals ansprach, gilt noch heute. Ich will tun, was ich kann. Aber nehmen Sie vor allem einen Stuhl und gönnen Sie sich einige Augenblicke Ruhe!“

„Ich bin nicht müde. Es ist außerdem keine Zeit zu verlieren in meiner Sache,“ erwiderte der junge Landmann tief-

atmend. „Sie schrieb mir auch, ich müsse handeln! Und, bei Gott, das will ich! Meine Geduld, mein Stillhalten hat nun ein Ende!“

„Sie hat Ihnen geschrieben?“ rief der Maler mit einer Bewegung des Erstaunens. „Sie erhielten einen Brief von Vikta Steiner? Das ist Ihre Neugier?“

„Nicht von ihr, gnädiger Herr. Den Brief schrieb eine junge Dame, die mit ihr in der gleichen Schule ist oder war. Vikta befindet sich nicht mehr dort! Der Himmel mag wissen, wo und wie ich sie wiederfinden werde! Aber daß es geschieht, ist sicher! Und sollte ich fahndend die Welt durchwandern bis zum letzten Tage meines Lebens!“

„Verhüten Sie sich, Ludwig! Sprechen Sie leiser! Ich kann aus diesen wirren Andeutungen den Sachverhalt nicht erraten, und ohne genau zu wissen, was sich zutrug, ist es mir unmöglich, Ihnen Rat oder Beistand zu gewähren. Was schrieb die junge Dame also? Es wäre gut, wenn Sie den Brief mitgebracht hätten.“

„Er ist sehr kurz, gnädiger Herr, daher erschien es mir überflüssig. Die Schreiberin nennt sich Vikta Freundin und sagt, sie allein dort in der großen Schule kenne die Geschichte der „Schönheit“ und den Det, aus dem sie gekommen. Baron von Rad habe der Schulpflichterin nichts davon mitgeteilt und ebensowenig seine Adresse zurückgelassen; da müsse man nun seine brieflich für die nächste Zeit angefordigte Rückkehr abwarten, um ihn von dem Verschwinden seiner Nichte zu unterrichten. Sie, die Briefschreiberin, glaubt aber, ich Fabian Ludwig, sei die einzige richtige Person, Vikta Steiner wieder auf den graden Weg zu helfen. So heißt es wörtlich in dem Briefe, gnädiger Herr. Und dann weiter: „Handeln Sie also, Herr Ludwig! Vikta muß ihren liebsten und ältesten Freund zur Seite haben in den schweren Tagen, die zweifellos auf ihre Rückkehr in das Vaterhaus folgen werden.“

„Aber Vikta ist doch bis zur Stunde noch nicht heimgekehrt?“ „Nein! Und sie wird auch nicht heimkehren, wie ich sie kenne. Ich weiß ja nicht, wie das alles zusammenhängt und was die fremden Menschen meinem Viebling getan haben, aber es schmerzt mich, daß das Mädchen nicht aus sich selbst nach mir rief in seiner Not, wie es früher allemal geschah; dennoch will ich handeln, will Vikta suchen gehen und wenn ich sie gefunden habe, ihre Sache zu der meinen machen.“

„Nicht gesprochen, Ludwig. Aber es scheint mir, als sei Ihr Blick zunächst hier in Kambrow, solange die Möglichkeit besteht, Vikta könne heimkehren. Sie müssen jederzeit da sein, helfend eingegriffen, wenn es not tut.“

„Und nichts tun als abwarten, gnädiger Herr? Das kann ich nicht aushalten. Die Ungewißheit über das Schicksal Viktas frisst wie ein Wurm an meinem Leben.“

„Sie sollen nicht lange in dieser Ungewißheit bleiben. Ich verpflanze Ihnen meinen Rat und Beistand.“

„Was wollten, was könnten Sie in dieser Sache tun, gnädiger Herr?“

„An Ihrer Stelle nach Berlin gehen und so viel wie möglich ausfindig machen, das ist das erste. Ihnen würden sich dort unzählige, unberechenbare Schwierigkeiten in den Weg stellen, die für mich nicht existieren. So gelangen wir schneller ans Ziel.“

Die blauen Augen des jungen Landmannes strahlten hoffnungsvoll auf. „Ich danke Ihnen von ganzem Herzen, gnädiger Herr! Das ist mehr, viel mehr als ich erwartete!“ rief er, in überwältigendem Gefühl die Hand des Malers ergreifend.

„Und Sie hoffen Vikta zu finden? Sie werden nicht ablassen, bis wir sie wieder haben?“

„Sicherlich werde ich ein Resultat erzielen. Ich bin ja auch ein aufrichtiger Freund Ihres kleinen Mädchens. Der morgende Tag soll mich bereits reisefertig finden. Vorher sprechen wir einander noch einmal.“

„Nochmals Dank, gnädiger Herr! Mein Herz ist nun viel leichter. Ich will gehen und ruhig abwarten, was Sie mir raten. Gute Nacht!“

„Gute Nacht, Ludwig. Sie können mir vertrauen und guten Mutes sein.“

Am der Tür wandte sich Ludwig noch einmal um. Etwas hätte ich Ihnen beinahe mitzuteilen vergessen. Am Schlusse Ihres Briefes lag ein Briefchen: „Nicht weit von Ihnen, auf Rabitten, jetzt Wilmann, wohnt eine liebe Freundin von mir, eine herzensgute Frau, zu der Sie gehen können, damit sie sich Vikta gleichfalls annimmt, wenn es nötig sein sollte. Zeigen Sie Frau von Stablowitz meinen Brief; ich habe ihn nie abhaken geschrieben.“ Kennen Sie die Herrin von Wilmann, gnädiger Herr?“

„Recht gut, Ludwig. Und ich kann Ihnen nur raten, der Briefschreiberin zu folgen. Gehen Sie sofort nach Wilmann, wenn es auch schon spät ist.“

125/20

rauntiert ist, wird das Land nicht zur Ruhe kommen. Das kann aber weder durch Verhängung des Kriegszustandes, noch durch Dumaauflösungen, noch durch irgendwelche Vollziehungsregeln erreicht werden. Freiheit unter dem Gesetz tut dem armen Rußland not, und dazu muß Stolypin der neuen Duma die Hand bieten, wenn er es wirklich ehrlich meint mit seinem Vaterland.

### Briefe-Extrakt

**Berlin, 22. Febr.** Nach dem Berl. Tagebl. soll das Zentrum im Reichstag eine Interpellation über den französischen Kulturkampf beabsichtigen, mit der Begründung, daß mit deutschem Gelde erbaute Kirchen von der französischen Regierung mit Beschlag belegt worden seien.

**München, 22. Febr.** Die „Allgem. Zeitung“ teilt mit, daß die Bayerische Regierung von ihrem Kommissar bei der Bayerischen Bodenkreditanstalt in Würzburg, Regierungsrat Karl Trümmer, der unter dem Pseudonym „Fortner“ in den Wäldern und Briefschaften der Bank figurirte und allem Anschein nach böse Transaktionen mit dem Bankier Ansbacher gemacht (Lotto K) habe, weitestgehende Aufklärung über sein Verhalten eingefordert hat.

Vom Fränkischen wird geschrieben: Die letzten Tage legte ein solcher Schneesturm über das Land, daß bald eine ziemlich hohe Schneedecke den vom Regen durchfeuchten Boden überzog. An den Bäumen und Sträuchern hat der Sturmwind beträchtlichen Schaden angerichtet. Im Hofgarten zu Weisshausen wurden 14 Äpfel abgetrieben. An den Gebäuden wurde was nicht nie- und nagelfest war, herabgerissen und hunderte von Fenstern gingen in Trümmer. Das Unwetter hat auch im Telefonverkehr Störungen verursacht und viele Leitungsdrähte zerissen.

Aus Kopenhagen wird gemeldet: Freitag Mittag strandete an der Westküste Jütlands, südlich von Booberg ein norwegischer Dreimaster, der von Norwegen nach Bremen unterwegs war. Das Schiff ist geräumert. Die aus 18 Personen bestehende Besatzung ist ertrunken. Das Rettungsboot konnte wegen des herrschenden Sturmes nicht abgelassen werden und die abgefeuerten Raketen hatten keinen Erfolg.

### Die Strandung der „Berlin“.

Wie die Rettung der Überlebenden vor sich ging.

Vier Dampfer, darunter das Loffenboot Hellevoetsluis fuhren gegen 1 Uhr aus. Auf der Hellevoetsluis fährt der Prinzgemahl Hendrik. Das Loffenboot läßt eine Schuttlupe nieder, die Mannschaft zögert jedoch der hohen See wegen. Inzwischen sind die Loffen auf der Hellevoetsluis kaum zurückzuhalten. Sie wollen durchaus die Rettung selbst übernehmen. Das flackert die Mannschaft des Rettungsbootes an. Ein Mann namens van Mastriicht klettert auf das Gerüst des ehemaligen Leuchtturms. Vom Boot der Loffen arbeitet sich der Loffe Klas Kees mutig nach dem Pier zu, van Mastriicht wirft ein Seil nach dem Boot, das die Schiffbrüchigen ergreifen. Nun gleiten die einzelnen mit den Armen das Seil entlang. Ein Mann fällt ins Wasser, wird jedoch aufgefangen. Die Rettungsmannschaft windet ihn an Seile um den Leib und durch das Wasser werden sie auf das Rettungsboot gezogen. Eine Dame bleibt etwa dreiviertel Stunden am Gleitseil hängen. Das verursacht eine Verzögerung. Die See geht inzwischen wieder sehr hoch. Drei Frauen an Bord des Bootes wagen nun nicht mehr, sich am Seil gleiten zu lassen. Man kann sie nicht mehr retten. Die Boote müssen umkehren. Die enttäuschten Frauen auf dem Boot beginnen fürchterlich zu schreien und zu weinen. Der Kapitän der „Hellevoetsluis“, Berl-

### Abbild von alt-n. Weimarer Hoftheater.

Das alte Hoftheater in Weimar, eine klassische Stätte der deutschen Literatur, ist nun geschlossen worden. Es hatte in seinen letzten Tagen noch einen starken Andrang auszuhalten, da wurde wieder einmal Goethes Wort lebendig vom Theaterdirektor, der gern die Menge sehen mag.

Wenn sich der Strom nach unsrer Bude drängt  
Und mit gewaltig wiederholten Wehen  
Sich durch die enge Gnadenpforte wängt,  
Bei hellem Tage, schon vor vierem,  
Mit Stößen sich bis an die Kasse schiebt  
Und, wie in Hungersnot um Brot an Bäckertüren,  
Um ein Billet sich fast die Häufe bricht.

War es das Gefühl der Dankbarkeit für hohe Verdienste vergangener Zeiten, die sie dereinst z. B. unter Franz Dingeldeys Leitung am stauenden Ohre vorüberzogen, war es Reugier, die den Schritt so manches Bühnens besäugelte, der dann auch dabei sein wollte: kurz, die letzten fünf Vorstellungen, boten dem Auge den Anblick einer feierlich gestimmten Menge, die natürlich durch sehr lauten Beifall den mit aller Dingenheit sämtlicher Künstler gebotenen Leistungen den Hohn ehrlich gemeinten und verdienten Dankes darbrachte. Selbst die Ausführung eines so nächtlichen, aber für die Entwicklung des weimarer Hoftheaters historisch wichtigen Stückes wie des ländlichen Sittengemäldes Die Jäger von Iffland, mit dem einst am 7. Mai 1791 die Ära der Goethe'schen Leitung des Hoftheaters eingeleitet wurde, eroberte sich lauten Beifall. Zu höherem Würdegrad schwellt die Anteilnahme an der Aufführung des Lohengrin, worin besonders Kammerfänger Heinrich Jeller, der nunmehr in London weilt, um im Coventgarden-Theater deutsche Kunst zu Ehren zu bringen, als Vertreter der Titelrolle lebhaft gefeiert wurde. Auch der gleich dem Lohengrin von Franz List zum ersten Male in Weimar aufgeführte Barbier von Bagdad ging unter Leitung Krzyzanowskys, der den Lohengrin aus dem Gedächtnis dirigiert hatte, glänzend von statten mit R. Gmür in der Titelrolle, in deren künstlerischer Durchführung der

hört, ein Mann von prächtiger Energie, erzählte später, daß noch lange diese Schreie zu hören waren, die herzschütternd klangen. Die zurückgebliebenen Damen sind, wie mit einiger Bestimmtheit angegeben werden kann: Jean Thiele-Dresden, Frau Wenberg-Berlin und deren 16-jähriges Dienstmädchen. Eine dieser soll den Arm gebrochen haben. Sämtliche geretteten Damen gehören der Coventgarden-Operngesellschaft an.

Gegen 5¼ Uhr kam die „Hellevoetsluis“ mit 8 geretteten Männern und 3 Damen an Bord im Hafen an. Auf Bahren, in wollene Tücher gewickelt, werden die Geretteten ans Land und in das einzige größere Hotel des Ortes gebracht. Dann kommt der Prinz. Er hat von morgens 10 Uhr bis abends mit einständiger Unterbrechung auf der Kommandobrücke gestanden und, wo es nötig war, Befehle erteilt. Die Menge bringt ihm eine Ovation dar, wie sie der Prinz noch nie in Holland gehört haben dürfte. — Der letzte der Geretteten, die herausgetragen werden, ist ein junger Matrose, der lustig der Menge winkt und kaltblütig den Zigarrenstummel im Mund behält. Alles bricht in Hurraufe aus.

### Die Namen der Geretteten:

Fräulein Buttler, die fälschlich tot gesagt war, Fräulein Gähler-Dresden, Fräulein Schröder-Berlin, Herr Taboulet-Berliner und Emil Jung aus Württemberg (Gerabronn), Harold Brodersen-Altona; ferner von der Mannschaft Cartet, Faring, Fischer und Veyeroff.

### Aus der Totenliste:

Herr und Frau Weinberg nebst Kind und Gouvernante, Frau Schröder, zwei Fräulein Lehmann, Fräulein Sternsdorf, Fräulein Wild und Herr Stelmach, alle aus Berlin. Weiter: Fräulein Schöne-Mannheim, Fräulein Göbel-Dresden, Herr Regisseur Reichmann, Herr Felix Straßburg, Herr Kemmler-Chemnitz, Herr und Frau Rand, Fräulein Kallischer-Berlin, Franz Hartmann-Berlin, Otto Dara-Trier, Herr Heilbrunn-Berlin, Herr Reingiger.

Schließlich meldet eine Londoner Depesche noch folgende Passagiere der „Berlin“: Herr Großwendt-Adln, Guido Vider-Sachsen, Hermann Bulbring-Dublin, August Dirsch, ein Knabe von fünf Jahren, der allein nach Hannover reiste. Der Regisseur Reichmann war nicht an Bord; alles sonstige Opernpersonal waren Choristen. Dazu kam Frau Theodor Bertram, die Gattin des ersten Baritonisten. Die Familie Bennberg (bisher Weinberg genannt) war aus Kopenhagen. (Die bei der Katastrophe umgekommene Dame Frä. Schöne, war jungdramatische Sängerin an der Mannheimer Bühne.)

### Grauenhafte Schilderungen.

Fräulein Schröder, einer der Geretteten schien bei ziemlich gutem Mut. Sie erzählte: Gegen 5 Uhr morgens klopfte Matrosen an die Türen unserer Kabinen. Wir zogen uns eilends an, wurden aber nicht herausgelassen. Pöpsel wurde uns geöffnet und gesagt, ein Unglück sei geschehen. Als wir nach oben kamen, war das Schiff schon geborsten und wir sahen die Menschen vor unseren Augen versinken. Wir blieben 34 Stunden so eng an einander gedrängt in einer Ede stehen, daß wir oft Personen auf den Füßen standen. Beständig leckte Wasser an uns hinauf. Die Matrosen, die mit uns an Bord waren, zeigten sich äußerst gütig und teilten ihr Verpetes mit uns. Der Prinz half mir nach der Rettung die nassen Oberkleider vom erstarreten Körper ziehen und ließ mir seinen Mantel.

Fräulein Gähler erzählte, daß es furchtbar war zu sehen, wie in den ersten Stunden nach der Katastrophe noch immer Männer und Frauen über Bord geschlagen wurden bis nur noch 15 übrig blieben, von denen schließlich wieder kurz vor der Rettung eine Dame weggespült wurde. Es war entsetzlich, wie sich die kleine Gruppe aneinander klammerte und sich dadurch die Kleider vom Leibe riß. Fräulein Gähler hatte schließlich nur noch Hemd und Hosen und sie lauerte

Künstler wenig Rivalen haben dürfte. Ein Abend von ganz besonderem Schlag war die Aufführung der Räuber von Schiller, wobei wieder eintrat, was Goethe im Gespräch mit Eckermann am 24. März 1825 bemerkt hatte, daß nämlich, „wenn bei gewissen Stücken das Parterre durch die Studenten eingenommen wurde, die große Zahl des wohlhabenden Mittelstandes nicht wußte wohin.“ Auch diesmal waren die meisten Plätze im untern Zuschauerraum von den aus Jena in vollem Wids herübergekommenen zahlreichen Mitgliedern der Burschenschaft besetzt, die in der 5. Szene des 4. Aktes das Lied der Räuber in den böhmischen Wäldern durch den Gesang des „Gaudamus igitur“ unterbrachen und erst nach seiner Beendigung den Fortgang des Spieles auf der Bühne gestatteten. Die letzte Aufführung, eine von E. Weiser wohl vorbereitete Aufführung von Iphigenie von Goethe gestaltete sich aus verschiedenen Gründen zu einer außerordentlichen Feier. Es war der Generalintendant gelungen, als Vertreter des Orchesters den Igl. sächsischen Hofschauspieler Paul Wiede aus Dresden zu gewinnen, einen alten Liebling unseres Publikums, der durch wundervolle Deklamation und hinreißendes Pathos die Vorstellung auf eine ungewöhnliche Höhe zu erheben wußte. Dann aber kam noch ein zweiter Umstand hinzu: auch die Vertreter der Kunst wollten dem alten Hause ein letztes Lebewohl darbringen.

Zu diesem Zweck hatte Richard Voss einen warm empfundenen Epilog geschrieben, den die beste Sprecherin unseres Schauspiels, Frä. Elisabeth Schneider, in der Gestalt des Genius loci vorzutragen hatte. Nachdem die Gestalten des Goethe'schen Dramas durch leise herabfließende Nebel beinahe verdeckt waren, trat unter den Klängen einer sanften Musik, die der kürzlich so früh durch den Tod entrissene L. Thuille geschrieben, der Genius hervor mit den aus schmerzzerfüllter Brust sich herausringenden Worten an die Verschwundenen „Lebt wohl! Ein Scheiden ist's, ein schmerzlich Abschiednehmen.“ Im weitem Verlauf zeigte sich, stets von entsprechenden Versen des Genies begleitet, mit Gschmack gestellte Bilder, die die Erinnerung an die Mission der weimarer Bühne wachzurufen geeignet waren. So erschienen inmitten phantastischer Umrahmung zuerst Mozarts Don Juan, Glücks

an der Wand, und auf ihren Beinen, die anschwoffen, standen mehrere Männer, da kaum Platz vorhanden war. Alle waren mehr oder weniger unbeskleidet und litten sehr durch Sturm, Feuchtigheit und Kälte.

Nach einer neueren Depesche sind die 3 Frauen, die auf dem Boot zurückgelassen werden mußten gerettet worden.

### Zur Sage in Rußland.

#### Ein frecher Raub

wurde in Warschau ausgeführt: Eine Bande von 15 Personen verübte einen Raubfall auf die Postkassale in der Kreuzstraße. Ein Beamter wurde getötet, drei Soldaten und drei Postbeamte wurden schwer verwundet. Die Täter sind entkommen. Ueber die Höhe des Raubs ist bisher nichts festgestellt. — Dazu wird weiter gemeldet, daß auch aus dem Publikum eine Person getötet und 4 verwundet wurden. Alles Geld der Postanstalt wurde geraubt. Es waren etwa 11000 Rubel.

### Wirt. Landtag

**Stuttgart, 22. Febr.** Die Zweite Kammer hat heute einen von den Abg. Speth und Bräunger begründeten Antrag des Zentrums angenommen, worin die Regierung ersucht wird, denjenigen Gemeinden, denen in diesem Winter durch den außerordentlichen Schneefall besonders hohe Kosten erwachsen sind, staatliche Beihilfe zu gewähren. Minister v. Bischoff sprach hierzu seine Bereitwilligkeit aus und erklärte, daß einschließlich der Mittel eines Reservefonds, der aus den jährlichen, aber in Zeiten mit wenig Schneefall nicht verwendeten Staatsposten für solche Beiträge an Gemeinden gebildet ist, 48600 Mark zur Verfügung ständen, über welche Summe jedoch nicht hinausgegangen werden könne. Der Grundgedanke des Antrags fand Unterstützung von allen Seiten des Hauses. Ein Antrag Felger (Vp.), die Beihilfe nur ärmeren oder durch hohe Umlagen belasteten Gemeinden zu gewähren, sowie ein Antrag Lindemann (Sog.) auf Kommissionsberatung wurden abgelehnt. Der Abg. Haug (V. K.) brachte zum Ausdruck, daß man bezüglich der gerechten Verteilung der Beihilfen sich dem Minister anvertrauen könne.

In der nun folgenden Beratung des Gesetzentwurfs betr. Abänderung des Gesetzes vom 2. Juli 1889 zur Ausführung des Reichsgesetzes über den Unterstützungswohnsitz wurde von dem Abg. Schick (Ztr.) auf die Bedenken hingewiesen, die der Bestimmung entgegenstehen, daß kein Bezirk mehr als zwei Fünftelle der Gesamtmitgliederzahl der Landarmenbehörde bestellen darf. Die Zahl dieser Mitglieder bemisst sich nach der Summe, welche der Umlage des Landarmenverbands auf die ihm angehörenden Oberamtsbezirke als Grundlage dient. Die Abg. Bloß (Sog.) und Käbel (V. P.) erblickten darin eine Benachteiligung Stuttgarts und beantragten im Interesse der Gerechtigkeit Verweisung des Entwurfs an die Kommission für innere Verwaltung. Dieser auch noch von anderer Seite unterstützte Antrag wurde angenommen.

Sodann verwies das Haus den Gesetzentwurf betr. die Entschädigungen, Tagelöhner und Reiselosten der Ständemitglieder ohne erste Beratung an die Finanzkommission, spendete aber einer Aufforderung des Vizepräsidenten Dr. v. Kiene an den Präsidenten v. Bayer Beifall, dieser möge die Regierung ersuchen, die freie Eisenbahnfahrt der Ständemitglieder im ganzen Lande auf dem Wege der Verordnung oder Verfügung zu ermöglichen. Gegenüber den Ausführungen des Ministerpräsidenten v. Weizsäcker, daß die Gesetze dies nicht zuließen, verwies Vizepräsident Dr. v. Kiene auf entsprechende Verfügungen und Verordnungen aus den Jahren 1848 und 1876.

Weiterhin wurden dann noch die Entwürfe betr. den Stuttgarter Bahnhofsbau und betr. die Beamten-

Orpheus, Wagners Tannhäuser, aus Hebbels Ribbelungen Kriemhild, Siegfried und Hagen, Grillparzers Medea u. a., die dem plötzlich sichtbar werdenden Doppelstandbild von Goethe und Schiller vorüberzogen. Ferner erschienen Schillers Wohnhaus, aus dem Gestalten Schiller'scher Dramen in wohlgeordnetem Zuge herausstraten, darauf im ersten Frührotglanze Goethes Gartenhaus, an dem Goethe'sche Gestalten vorüberwallten, endlich im schönsten Blumenjuchend die Fassade des neuen Theaters, an dessen Front sich nunmehr von allen Seiten, von feierlich einherziehender Musik und von den Worten des Dichters begleitet, neben den schon genannten Bühnenhelden und -heldinnen die Gestalten der großen Dichter und Komponisten aller Zeiten und Völker versammelten, während in freier Gasse der Genius der Mittelaltäre des neuen Hauses zuschritt, aus dessen Innern ihm Goethe und Schiller entgegenreten. Den ihm vom Genius überreichten Kranz gibt Goethe dem großen Freunde mit feierlicher Gebärde in die sich sträubende Hand. Alsdann verschwindet allmählich alles in feierlichem Zuge, während sich aus der Höhe Frauen- und Knabenstimmen also vernehmen lassen:

Es soll sich erheben  
Verklärend das Leben,  
Der Kunst zum Ruhm:  
Dem Hohen und Schönen  
In Worten und Tönen  
Ein Heiligum.

Während das Lied verhallte, senkte sich langsam der Vorhang. Eine Minute lagerte feierliches Schweigen über dem Hause, dann erhob sich langanhaltender Beifall, aber der Vorhang war zum letzten Male gefallen, für immer im alten Hause. Allein auch hier gilt Martin Greiß's schönes Wort:

Noch wenn lange der Schall der hohen Glocken verklingen,  
Summt ihr gewaltiger Ton in der erschütterten Luft.

gehaltsaufbesserung ohne erste Beratung an die Finanzkommission verwiesen.

Vizepräsident Dr. v. Kiene erklärte eine gestern dem Abg. Bep. erteilte Klage als auf einem Mißverständnis beruhend. Er nehme die Klage zurück.

Nach halbständiger Pause fand eine gemeinschaftliche Sitzung beider Kammern statt, an der 31 Mitglieder der ersten und 77 Mitglieder der zweiten Kammer teilnahmen. Finanzrat Böller wurde zum Kontrolleur, Obersekretär Münz zum Finanzassistenten der Staatsschuldentasse gewählt. Ferner wurden gewählt in den Ständischen Ausschuss und zwar in den engeren Ausschuss v. Schall, v. Kiene, Kraut und Hildenbrand, in den weiteren Ausschuss Prinz Hohenlohe-Bartenstein, Hieber, Haug, Fr. Hausmann, Rembold-Kalen und Klotz. In der dann sofort wieder aufgenommenen Beratung der zweiten Kammer wurde eine Note des Staatsministeriums verlesen, wonach der König die Ständeversammlung bis auf weiteres (wahrscheinlich bis nach Ostern) vertagt.

### Aus Württemberg.

**Neuankündigungen.** Uebertragen wurde: Das Rektorat der Landeshochschule für das Studienjahr 1907-08 dem Professor Dr. von Kelen an der naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität; dem Oberrektor Sturm am Realprogymnasium in Rillingen; die realistische Professorenstelle am Gymnasium in Reilingen. Befördert wurde: Der Volkshilfsleiter (Friedrich) in Reilingen zum Volkshilfsleiter in Brackenheim.

**Vom Landtag.** Erste Kammer. Unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Fürst Hohenlohe-Bartenstein wurde am Freitag mittag 12 1/2 Uhr eine Sitzung abgehalten. Prälat v. Landerer erstattete den Rechenschaftsbericht des Ständischen Ausschusses. Der Vorsitzende brachte das Kgl. Vertagungsreskript zur Verlesung, wobei er hinzufügte, daß die Wiedereinberufung des Landtags jedenfalls in einigen Wochen erfolgen werde.

Die Beratungen der Kommissionen, zunächst der Finanzkommission werden am nächsten Donnerstag ihren Anfang nehmen. Während der Vertagung des Landtages, werden wie bekannt, die Kommissionen die verschiedenen Gesetzesentwürfe durchberaten, um alsdann entsprechende Anträge dem Plenum zu unterbreiten.

### Die Vertretung der Volkspartei in den Ausschüssen und Kommissionen der Stände.

Dem Ständischen Ausschuss gehört an Präsident Bayer. In der gemeinschaftlichen Kommission für die Leitung der Staatsschuldenverwaltung und in derjenigen zur Prüfung der ständischen Kassenrechnungen befindet sich Schnaidt. Im Gesamtvorstand (Seniorenkonvent) ist Bayer, Dr. Eisele und Staudenmeyer. Der Legitimationskommission gehören an Dr. Eisele, Hausmann-Balingen und Käb. Der Geschäftsordnungskommission sind zugeteilt Bep. und Liesching. In der Petitionskommission ist Storz und in der Bibliothekkommission Hausmann-Balingen. In die Staatsrechtliche Kommission wurden gewählt Dr. Elsas, Hausmann-Balingen und Liesching. In der Justizgesetzgebungskommission sind Dr. Eisele, Felger, Mayer-Ulm und Staudenmeyer, in der Finanzkommission v. Gauß, Käb, Liesching und Schmid-Besigheim, in der Volkswirtschaftlichen Kommission Dr. Bauer, Bep., Liesching und Storz, in der Kommission für Gegenstände der inneren Verwaltung Bentrle, Dr. Elsas, Schmid-Besigheim und Schod, und in der Volksschulkommission Hausmann-Balingen, Leibfried, Löchner und Nägele. Den 1. Vorsitz hat unsere Fraktion im Gesamtvorstand (Bayer) sowie in der Volkswirtschaftlichen Kommission (Liesching), den 2. Vorsitz in der Finanz- und in der Geschäftsordnungskommission (Liesching).

### Sommerfahrplan 1907.

Aus den in besonderer Beilage des Staatsanzeigers veröffentlichten Änderungen und Neuerungen für den Sommerdienst sind folgende hervorzuheben: ein neuer Schnellzug London 9.45 Vorm., Köln 1.40 Bm., Stuttgart 9.11 Bm., Friedrichshafen 12.41 Nm., Innsbruck 6.25 Nm.; ein neuer Schnellzug Paris 9 Bm., Stuttgart 8.06 Nm., München 11.57 Nm.; ein neuer Schnellzug München 4.18 Nm., Stuttgart 8.16 Nm., Straßburg 11.33 Nm., Ludwigshafen 11.20 Nm. Schnellzug 44 Ulm 5.20 Nm. fällt weg. Schnellzug 21 Mählader-Stuttgart fällt weg und wird auf Strecke Stuttgart 5.37 Bm., Friedrichshafen 9.15 Bm. als Elzug weitergeführt. Schnellzug 19 Heilbronn (6.30 Bm.) Stuttgart (7.45 Bm.), Ulm (9.45 Bm.) wird ebenfalls Elzug. Ein neuer Elzug geht von Friedrichshafen 8.34 Bm. ab — Stuttgart 12.43 Bm. — Frankfurt 4.20 Nm. Die Schnellzüge 8 und 2 sollen, wie im Vorjahre wieder von Friedrichshafen ausgehen. Dem Vororts-Personenzug- und Ausflugsverkehr sind wieder durch eine Reihe von Vorschlägen (es sind insgesamt 267) Rechnung getragen. Dergleichen werden im Durchgangsverkehr neue und bessere Anschlüsse angestrebt. Dem Sommerverkehr wird gleichfalls reiche Rechnung, namentlich im Verkehr mit Freudenstadt, durch Wiedereinführung schon im Vorjahregeführter Züge. Ein Saisonschnellzug soll von Frankfurt nach Wildbad geführt werden. Stuttgart erhält auch eine weitere Vormittagsverbindung mit Wildbad. Sehr wesentlich ist, daß vom 1. Mai an, vorbehaltlich der Vereinbarung mit den Anschlußbahnen, insgesamt 23 Schnellzüge als anschlagnfreie Schnellzüge (Elzüge) geführt werden sollen.

**Cannstatt, 22. Febr.** Aus Anlaß der Wiedereinführung des Namens Württemberg für die königl. Grabkapelle auf dem Kotten Berg, wo ehemals das württembergische Stammschloß stand, mit nächster Umgebung findet Sonntag abend 7 Uhr bei schlechtem Wetter am darauffolgenden Montag um dieselbe Zeit eine bengalische Beleuchtung der Kapelle des Kotten Berges statt. Bei der die Umgegend weit beherrschenden Lage des Kotten Berges wird die Beleuchtung zweifellos ein glänzendes Schauspiel bieten. Die Wiedereinführung des alten Namens, früher hieß die Kapelle Württemberg die sicher allgemein begrüßt wird, ist ein Verdienst des Prof.

Dr. Endrich, des Vorsitzenden des württemberg. Schwarzwaldbvereins.

**Serabronn, 22. Febr.** Hier fand gestern das 25-jährige Jubiläum der Genossenschaftsmolkerei statt, mit welcher auch die württembergische Molkereischule verbunden ist. Die hiesige Molkerei ist eine der bedeutendsten in Württemberg. Sie verarbeitet täglich 6000 Liter Milch. Nach der Generalversammlung fand ein großes Bankett in der Turnhalle statt, bei welchem von den 300 Mitgliedern nur wenige fehlten.

Der Bahnverkehr zwischen Rößberg und Würzach war am Freitag den ganzen Tag eingestellt. Zwischen den Stationen Haidgäu und Memmingsweiler liegt der Schnee 1 1/2 Meter hoch.

Vom Bodensee wird gemeldet: Von dem Trajektschiff, der dem Kursschiff „Maria Theresia“ aus dem Bregenzener Hafen geschleppt wurde, stürzten infolge hohen Wellenganges zwei beladene Waggons in den Bodensee.

### Gerihtssaal.

**Stuttgart, 22. Febr. (Schwurgericht).** Unter starkem Andrang begann heute die Verhandlung gegen den verurteilten 35 Jahre alten Wirt Karl Zeh von Herwegen Lottschlags. Die Verhandlung, zu der eine größere Anzahl Zeugen geladen ist, nimmt zwei Tage in Anspruch. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Cuhorff, die Verteidigung führt Rechtsanwalt Konrad Hausmann. Die Anklage beschuldigt den Angeklagten, er habe in der Nacht zum 22. November seine 30 Jahre alte Ehefrau in der Leonhardsstraße durch einen Stich in den Hals getötet, die Tat jedoch nicht mit Ueberlegung ausgeführt. Die Verhandlung entrollte das Bild einer zertrümmerten Ehe, an der hauptsächlich die Frau durch ihren ehebrecherischen Lebenswandel schuld war, doch muß der Angeklagte zugeben, daß er gleichfalls die eheliche Treue gebrochen hat. Schon bald nach der Verheiratung reichte der Mann eine Ehescheidungsklage ein, es kam jedoch wieder zu einer Ausöhnung. Im vorigen Jahre unterhielt die Getötete mit einem verheirateten Wirt von Juffenhäuser ein Verhältnis, das öfters zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen dem Angeklagten und seiner Frau führte. Die Getötete verließ ihren Mann und hielt sich acht Wochen bei ihrer Mutter auf. Wenige Wochen vor der Tat verführten sie sich wieder. In der Nacht zum 22. November kam es zwischen dem Angeklagten, der angetrunken war, und seiner Frau zu einer Auseinandersetzung, wobei der Angeklagte die Frau mit einem Stockbege drohte. Daraufhin verließ die Frau mit den Worten: Ich gehe jetzt wieder zu meinem „Freiße“ die Wirtschaft. Die Äußerung bezog sich auf ihren Liebhaber. Der Angeklagte ging ihr auf die Straße nach und suchte sie durch die Drohung: Wenn du nicht dableibst, steche ich dich nieder! zur Umkehr zu bewegen. Als die Frau sich weigerte, ver setzte ihr der Angeklagte mit einem Taschenmesser einen Stich in den Hals, der den Tod der Frau wenige Stunden darauf durch Verblutung herbeiführte. Zur Verlesung kam ein Brief des Angeklagten an seine Angehörigen, worin er seine Tat bereut. Nach der Mittagspause wurden sodann mehrere Zeugen unter Ausschluss der Öffentlichkeit vernommen.

**Stuttgart, 23. Febr.** Zeh wurde wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tod unter Annahme mildernden Umstände zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt, mit Vorrechnung von 15 Tagen Unterjuchungshaft.

### Aussch und Wissenschaft.

**Stuttgart, 22. Febr.** Spiel-Plan des Kgl. Württ. Hoftheaters. Sonntag 24. Febr. Die Meisterfinger von Nürnberg. 25. Febr. Der Zauberbecher, komische Oper in 2 Akten von Piccini. 26. Febr. Die Waffäre. 27. Febr. Des Meeres und der Liebe Wellen. 28. Febr. Salome. 1. März. Der Waffenschmied. 2. März. Judith. 3. März. Nachm. Wohltätigkeitsvorstellung für die Kleinfinderfürsorge. Abends. Der Troubadour. 4. März. Bund der Tugend. Spielplan-Entwurf für die Zeit vom 5.—11. März 1907. 5. März. Violetta. 6. März. Carmen. 7. März. Götz von Berlichingen. 8. März. Der Barbier von Bagdad. Tänze. 9. März. Husarenfieber. 10. März. Nachmittags, zu Einheitspreisen. Die Braut von Messina. Abends Salome. 11. März. Judith.

**Berlin, 22. Febr.** Das „Tageblatt“ meldet: Der frühere Berliner Theaterdirektor, Intendant Aloys Prast ist heute Mittag in Prag gestorben.

### Die Tortur in Riga.

Der „Russischen Korrespondenz“ war berichtet worden, daß in den Gefängnissen zu Riga entsetzliche Grausamkeiten gegen die politischen Gefangenen verübt würden. Die Korrespondenz entsandte daher einen besonderen Berichterstatter nach Riga. Aus seinen Ermittlungen sowie aus Briefen, die die Korrespondenz aus dem Rigaer Gefängnisse von einigen Gefangenen erhalten hatte, die jetzt schon hingerichtet sind, nach Angaben von Personen, die dem Gefängnisante und dem Gendarmerie-ante nahe stehen, aus Gesprächen mit dem medizinischen Personal der Militärhospital und aus anderen nicht weniger zuverlässigen Quellen geht unzweifelhaft hervor, daß im Rigaer Zentralgefängnis die politischen Verbrecher, die vor dem Standgerichte erscheinen müssen, zuerst un-menschlichen Martern unterworfen werden. Die Redaktion der „Russischen Korrespondenz“ schreibt darüber: Solche Martern werden oft gegen Personen angewendet, die ganz unschuldig sind, und die unter entsprechenden Umständen oft die Schuld an einem Verbrechen eingestehen, das sie gar nicht begangen haben. In einem Falle hat sogar das Standgericht trotz aller Bemühungen kein Urteil gegen die Angeklagten fällen können, da bei der Gerichtsverhandlung sich klar herausstellte, daß Eingekerkerte dieser Angeklagten nur unter dem Einflusse der Folter erfolgt sind. Dennoch wurden die Angeklagten nicht in Freiheit gesetzt, sondern man hielt sie im Gefängnisse „zum Zwecke weiterer Untersuchung“ zurück.

Das Foltern findet gewöhnlich in der Nacht statt, und zwar in jeder Nacht, außer in der Nacht vom

Sonntag auf Montag. Es beginnt in der Zeit von zehn bis zwölf Uhr abends und dauert bis sechs Uhr morgens. Die Gefangenen werden einer nach dem anderen aus ihren Zellen in den oberen Stock des Polizeigefängnisses geschleppt, wo sich in einem besonderen Zimmer die Folterwerkzeuge befinden. In der Mitte des Zimmers steht eine lange Bank mit Riemen, mit denen das Opfer an der Bank befestigt wird. An den Wänden des Zimmers hängen Gummischläuche mit Blei gefüllt. Jeder Schlauch hat von den Vollführern der Folter einen besonderen Namen erhalten. So wird zum Beispiel ein Schlauch „Gott segne uns“ genannt, ein anderer „Gottes Gnade“ usw. Außer diesen Schläuchen gibt es noch Zangen, lange Nadeln und eiserne Stäbe, und schließlich Handri-nge, die so eng zusammengeschraubt werden können, daß die Knochen brechen.

An der Folter nehmen meist 15 Mann teil, der Chef der Geheimpolizei, Gehilfen von ihm und bezeichnenderweise auch ein Verbrecher. Oft nehmen daran auch die Gutsbesitzer und Barone, „die Helden der Straferpedition“, teil.

Hat man den Gefangenen in das Folterzimmer geschleppt, so nimmt man ihm die Fesseln ab und einer der Detektivs erklärt ihm, daß er sich ganz in ihren Händen befinde, und daß sie ihn zu Tode martern können. Dann wird ihm vorgeschlagen, sein Verbrechen zu bekennen und seine Mitschuldigen zu nennen. Für eine wichtige Aussage wird ihm die Freiheit und eine gute Anstellung im Detektivamt versprochen. Wenn das Opfer alle diese Vorschläge ablehnt, so werden ihm sofort die Kleider ausgezogen. Man legt es auf die Bank, bindet ihm mit Riemen die Hände und Füße zusammen und steckt ihm in den Mund einen nassen Lappen, der das Schreien verhindern soll. Dann fängt man an, ihm mit Gummischläuchen zu schlagen. Die Schläge fallen auf den Kopf und auf den ganzen Körper. Die Wunden werden mit Salz bestreut, und man schlägt weiter. Denjenigen, die bewusstlos werden, gibt man Aether zu riechen, oder man begießt sie mit kaltem Wasser. Wenn der Gefolterte hartnäckig bleibt und nichts bekennt, werden ihm die Nägel an den Fingern und an den Zehen abgerissen, oder man reißt ihm die Haare einzeln und bündelweise aus. Wenn der Gequälte auch dann noch nichts bekennt, reißt man ihm mit glühenden Zangen Stücke Fleisch heraus und entmannt ihn. In der letzten Zeit wendet man eine andere Art Folter an. Das nackte Opfer wird auf einen Stuhl mit einer runden Oeffnung gesetzt, darunter stellt man eine brennende Lampe.

Viele der Gefangenen halten solche Foltern nicht aus und bekennen alles, was verlangt wird. Diejenigen, die all diese Folterqualen ausgehalten haben, bleiben, wenn sie dann nicht erschossen werden, Krüppel für ihr ganzes Leben.

Daß solche Foltern wirklich stattfinden, ist den Gouverneuren, dem Polizeimeister und dem Staatsanwalt bekannt. Der Staatsanwalt darf aber infolge von Befehlen aus Petersburg nicht einschreiten.

Der estländische Gouverneur Granewitsch leugnet nicht, daß solche Foltern in Riga wirklich angewendet werden. Er gibt auch zu, daß aus anderen Orten der Ostsee-provinzen politische Gefangene zur Folterung nach Riga geschickt werden.

Das sind Zustände, bei deren Bericht man sich in's finstere Mittelalter zurückversetzt glaubt. Man fragt sich unwillkürlich dabei: Gibt es kein Mittel, mit dem das zivilisierte Europa hier eingreifen könnte?

### Fernisches.

#### Bergbahnen.

Vom Bodensee wird geschrieben: Mit der Erbauung einer elektrischen Bahn auf den Pfänder soll es nun ernst werden. Eine dieser Tage in Bregenz stattgefundene Sitzung des Aktionskomitees der Pfänderbahn brachte die Angelegenheit einen bedeutenden Schritt näher. Ingenieur Straube aus Zürich hat einen Detailplan ausgearbeitet. Nach demselben beginnt die Bahn auf den Pfänder in der Nähe des Seehafens. Die Baukosten sind auf 1,080,000 Kronen berechnet. Die Stadt Bregenz hat beschlossen, sich mit 150,000 Kronen Stammaktien zu beteiligen. Die Firma Schindler u. Jenny in Rieden bei Bregenz liefert zum Bahnbetrieb den elektrischen Strom. Der Bau der Pfänderbahn soll nach ihrer erfolgten Finanzierung sofort in Angriff genommen werden. — Auch in der Schweiz tauchen immerfort neue Bahnprojekte auf. Eben sind die Schweizer daran, einen Schienenweg auf die Jungfrau zu eröffnen, in unmittelbarer Nähe erstellen sie den Wetterhornaufzug und jetzt taucht auch in besser Gestalt der Plan auf, eine Bahn auf das Matterhorn, wohl dem schönsten und höchsten Gipfel der gesamten Alpenwelt zu erbauen. Mit Recht wehrt man sich in einem großen Teil der Schweiz gegen dieses Unternehmen, namentlich ist es der in der Schweiz neugegründete Bund für Heimatschutzbestrebungen. Alle warmen begeisterten Freunde der Natur und der Hochalpenwelt im besonderen werden wünschen, daß der Nimbus, der um das Matterhorn schwebt, nie durch eine Eisenbahn gerührt werden möge. Man hofft zuversichtlich, daß die Gemeinde Zermatt die Erteilung einer Konzession für eine Matterhornbahn verweigern wird.

— Aus der Schule: „Sagen wir, Dein Vater fährt jeden Tag seine fünfhundert Kilometer, was macht das in einem Jahre?“ — Schüler (Sohn eines Auktors): „Das macht im Jahre ungefähr dreitausend Mark Geldstrafe oder fünf Monate Gefängnis!“

### Handel und Volkswirtschaft.

**Viettingheim, 22. Febr.** Die Stadt Viettingheim hat vom R. Ministerium die Genehmigung zur Ausgabe von 250,000 M. 4% Obligationen erhalten und dieselben dem Bankhaus Albert Schwarz in Stuttgart überlassen; letzteres bringt die Obligationen, welche vor dem 1. August 1898 infundierbar sind, zum Kurs von 101 1/2 in den Verkehr.

**Altheim, 22. Febr.** Die hiesige Molkereigenossenschaft, die am Schlus des Jahres 1906 139 Mitglieder zählte, schließt ihre Bilanz mit 539,21 M. ab. Unter den Passiven sind wieder Schulden von 37,000 M. zu verzeichnen, dafür ein Reservefonds von 371,45 M. ein Vermögen von 1,668,80 M. und wurde ein Reingewinn von 8,295 M. aufgeführt.



### Aus Zeit und Umgebung.

Anlässlich des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs wurden u. a. folgende Auszeichnungen an nachstehende Personen verliehen: das Komturkreuz erster Klasse des Friedrichsordens: Herr Direktor der Domäneverwaltung, Präsident Dr. v. Schwarz-Stuttgart; das Ritterkreuz des Ordens der Württembergischen Krone: Herr Geh. Hofrat Dr. Weizsäcker hier; das Großkreuz des Friedrichsordens: Hr. Gen.-Leutnant z. D. v. Schott hier; die silberne Verdienstmedaille: dem Gemeindepfleger Dittus in Gräfenhausen, dem Hilfs-postunterbeamten Rau in Calmbach.

**Wildbad.** Dem Holzhauer Karl Seyfried I in Sprollenhaus wurde anlässlich des Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs in Anerkennung seiner langjährigen, treuen Dienstleistungen ein Diplom ausgestellt und eine Geldbe-lohnung von 50 Mk. bewilligt worden.

**Enzklösterle.** Anlässlich des Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs wurde den Holzhauern Wilhelm Gantner alt, in Nonnenmisch, Christian Wurster in Gompelscheuer u. Friedrich Haag I in Kohlhausle in Anerkennung ihrer lang-jährigen, treuen Dienstleistungen je eine Belohnung von 50 Mark bewilligt und ein Diplom überreicht worden.

**Langensteinbach.** Am Mittwoch, 27. Febr. versteigert das hies. Forstamt folgende Holzsorten: Eichen-, Birken- u. Forlen-Stämme, Bau- und Hagstangen, Popsenstangen und Rebstecken.

**Ittersbach.** Die hiesige Gemeinde versteigert am Samstag, 2. März, vorm. 9 Uhr: Baustangen, Hagstangen,

Popsenstangen, Rebstecken, Hagstecken, Bohnenstecken und am Montag, 4. März: Fichtenabschnitte, Eichen-, Tannen- und Fichtenstämme.

### Zum 25. Februar.

Hie gut Württemberg allwege  
Schallt es heut durch Schwabens Gau'n  
Und so mancher alter Rede  
Blickt hinauf zu Himmelsau'n  
Schließt still zum Gebet die Hand  
Für sein liebes Vaterland.

Fahnen wehen, Hörner locken  
Auf den Burgen Feuerchein  
Und im Lande alle Glocken  
Kläuten froh den Festtag ein  
Und der Freude Böllerschuß  
Trönt vom Berg, als Königsgruß.

Schwabenland mein vielgeliebtes  
Wertes teures Heimatland  
Für dich schlägt mein Herz und gibt es  
Dir zum heiligen Unterpand  
Ich schwör' heute unentwegt  
Dass es treu für dich noch schlägt.

Wenn der alte Waffengeißler  
Barbarossa heute ruft  
Seine alten Helmschneiter  
Aus der Hohenstaufengruft  
Will ich eiden mit ihm led  
Die gut Württemberg allweg.

Wenn Graf Eberhard im Barte  
Heute Nacht vom Javelstein  
Mit dem Hirten auf der Warte  
Schaut in's Wildbad ernst hinein  
Hält die Wacht in heftiger Weib'  
Treu der Hirsch, furchtlos der Ven.

Zeigt dem Grafen eure Waffen  
Sagt ihm, daß in Wäldern groß  
Noch seine Enkel können schlafen  
Treu beschützt in jedem Schooß  
Sagt, daß noch im Lande sei  
Schwabens Stolz „die Weibertreu“.

Zu den alten Fürstenthallen  
Wird dann Graf im Bart die Kund'  
Und von allen Burgen schallen  
Wird es aus der Fürsten Mund  
Nacht's um zwölf in's Land hinein  
Schwabenland trägt Edelstein.

Holzhaus.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmann'schen Buchdruckerei  
in Wildbad. Verantwortl. Redakteur: E. Reinhardt, daselbst.

### Bekanntmachung.

Infolge Erbauung eines Kellers im Hause der Johanna  
Brachold, Schreiners Witwe hier in der Olgastraße finden die  
ganzenächste Woche Sprengungen  
und zwar

Vormittags 8 Uhr und  
Nachmittags 4 Uhr

statt.

Wildbad, den 23. Februar 1907.

Stadtschultheißenamt:  
Bühner.

Für  
**Konfirmanden u. Kommunikanten**  
schwarze, weiße, farbige Kleiderstoffe  
in großer Auswahl.

Rein wollene Qualitäten  
von 1 Mk. pr. Mtr., empfiehlt

Ph. Bosch,  
Wildbad.

### Geld-Lotterie

zu Gunsten des Umbaus der Stadtkirche in Lorch.  
Ziehung am 5. März 1907. Los 1 Mark.

**Große Stuttgarter  
Geld- u. Pferde-Lotterie.**

Ziehung am 25. und 26. April 1907. Hauptgewinn 40 000 Mark.  
Preis des Loses 2 Mk.

Losse zu haben bei **Karl Wilhelm Bott.**

**Beachtenswert!**  
**Pforzheimer Bijouterie-, Gold-, Silber-  
und Doublewaren.**

Ich hatte Gelegenheit, ein enorm großes Lager (Liquidation) zum dritten Teile des Wertes  
aufzukaufen und offeriere wie folgend:

	Daselbe in Silber		Karat 18 1/2	Gold gef. 333	Gold gef. 585
	M.	Double			
Ia. Amerikaner Double-Broschen, 40 Pfg.	0.40	0.70	2.—	5.—	Streng reell.
Manschettenknöpfe 40 Pfg.	0.40	0.70	1.50	5.—	
Chemisettknöpfe 10 Pfg.	0.10	—	—	—	
Ohringe gefast und emailiert	0.50	1.—	1.50	1.50	
Anhänger gefast, Medail., Kreuze für Mädchen und Damen	0.25	0.80	1.—	3.—	
Rock- und Gürtelnadeln	0.10	0.20	1.—	1.—	
Armbänder	0.50	3.—	3.—	10.—	
Fächer- und Fantasiefketten	0.40	3.—	—	22.—	
Uhrketten für Damen	1.—	6.—	—	25.—	
Colliers	0.50	2.—	2.—	5.—	
Uhrketten für Herren	1.50	8.—	10.—	20.—	
Uhranhänger	0.50	1.—	2.—	5.—	
Kavalierketten	1.50	6.—	5.—	15.—	
Ketten für Konfirmanden	—	5.—	5.—	15.—	
Bandketten und Chatelaines	0.50	1.—	1.—	—	
Nickelketten	0.50	—	—	—	
Trauringe, Gold-Charnier	2.50	—	—	7.— 12.—	
Damenringe, Gold-Charnier	1.—	—	—	0.90 2.—	
Herrenringe, Gold-Charnier	1.50	—	—	4.— 12.—	

Echter Granat- und Korallenschmuck, Trauerschmuck, echt silberne Broschen von 50 Pfg.  
an, Fingerhüte, 800 gestempelt, 40 Pfg., 1.—, 1.50 Mk., Kleinsilberwaren, Stahlwaren, Damen-  
Handtaschen in enorm großer Auswahl, mit elegantem modernem Bügel, Pforzheimer Fabrik, von 3 Mk.  
an, Spazierstöcke mit Alp.-Silbergriff von 3 Mk. an, Spazierstöcke mit echtem Silbergriff von 5 Mk. an.  
Außer diesen Gelegenheitswaren halte ich stets die neuesten modernen Schmucksachen aller Art zu  
billigsten Preisen auf Lager. — Versand gegen bar oder Nachnahme.

Wiederverkäufer erhalten bei Abnahme von größeren Posten noch entsprechend hohen Rabatt.

**KARL STRIEDER, Pforzheim**

Gold- und Silberwaren.

### Gaswerk.

Bis auf weiteres kann kein Koaks  
mehr abgegeben werden.  
Güthler.

2 starke  
**Fäuferschweine**  
sind zu verkaufen.

Löwenbergstr. 207.

**Ev. Kirchenchor.**  
Diensttag abend  
Probe

Damen 8 Uhr. Herren 1/2 9 Uhr.

Ia. süße  
**Orangen und  
Citronen**  
per Stück 5 Pfg. empfiehlt  
Bäcker Bechtle.

**Seifenpulver**

offen,  
In Qualität, per Pfd. 25 Pfg.  
empfehl

W. Fuchslocher.

Frische  
**Kieler Bücklinge**

sind eingetroffen bei  
Herrn. Großmann,  
Telefon 28. Delikatessen.

Die Buchdruckerei von  
**Bernhard Hofmann**  
Wildbad

empfehl sich zur Anfertigung von

**Drucksachen aller Art**

als:

Tabellen, Rechnungen, Programme,  
Menu's, Speise-, Wein- und Visiten-  
Karten, Gratulations-Karten,  
Verlobungs-Briefe zc. zc.  
Prompte Bedienung, billige Preise.

Rechnungsformulare, Schuld- und Bürgscheine,  
Lehrverträge, Mietverträge zc. stets vorrätig.

# Gänzlich Ausverkauf

in  
weiß baumw. Tuch  
Baumwollflanell, Schurzzeugen &  
Betttücher, baumw. Betteinlagen  
Gummi-Betteinlagen  
Schürzen, Korsetten, Korsettschoner  
Damengürtel, Wollgarne  
Kinderkittel, Unterleibchen, Strümpfe  
seidene Tücher, Broschen  
Taschentücher, Hemden spitzen  
Waschborden

sowie verschiedene andere Artikel zu bedeutend herabgesetzten  
Preisen bei

**Robert Rieinger.**

Das beste für schwache Augen u. Glieder  
**Kölnisches Wasser**

v. Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn  
Lieferant fürstlicher Häuser, weltberühmt ärztlich empfohlen  
bei entzündeten schwachen Augen und Gliedern (be-  
sonders, wenn nach dem Baden damit gewaschen), feinstes  
und billigstes Parfüm.

In Flaschen à 40 u. 70 Pfg.  
Alleinverkauf für Wildbad bei **Anton Heinen.**

**Ia. Rehragout**

empfehl

Adolf Blumenthal.